

Überholt, unbeliebt, intolerant? Die Wahrheit in der Krise

5 „**Was ist Wahrheit?**“ – Die alte Pilatusfrage findet heute sehr verschiedene, ja höchst unterschiedliche Antworten. Nicht nur in der Gesellschaft, schon in Kirche und Gemeinde treffen wir aufeinander als mehr Konservative, Traditionsbezogene oder mehr Moderne, Kritische oder mehr postmoderne Liebhaber individueller Vielfalt. Dem entsprechend denken wir Wahrheit sehr unterschiedlich. Das ist misslich. Denn bei der Frage nach der Wahrheit
10 geht es ja um das, was uns Orientierung geben und letztlich zum Leben helfen soll. Klärung tut darum not. Schauen wir uns die unterschiedlichen Haltungen zur Wahrheitsfrage einmal etwas näher an!

(Drei Weisen von Wahrheit)

15 (a) Zunächst die *moderne* Antwort auf die Wahrheitsfrage. Sie lässt sich in zwei Worten zusammenfassen: kritische Rationalität, kritischer Vernunftgebrauch. Es zählt allein das Argument. Traditionen, frühere Übereinkünfte werden nicht rundum abgelehnt, aber sie haben nicht an sich Bedeutung. Sie müssen kritisch geprüft werden, sich gegenüber kritischen Rückfragen bewähren. Denn auch Traditionen können falsch sein; auch sie sind ja
20 menschlich, kommen mindestens in einem menschlichen Gewand daher. Das bedeutet: Sie sind fehlbar, irrtumsanfällig. Niemand überschaut ja alles. Sonst wäre er ja Gott. Alles muss darum auf den Prüfstand, auch das, was vielen lieb und teuer ist; auch das, was große Autoritäten vertreten. Weil Wahrheit keine Frage der Mehrheit und der großen Zahl ist, kann auch die Mehrheit irren, im Prinzip können sogar alle falsch liegen, selbst dann, wenn sie
25 einer Meinung sind. Dieser Befund ist nicht unbedingt angenehm, aber er ist ungemein hilfreich, kann zu Korrekturen und Umkehr helfen und uns von Falschem befreien. Erinnern wir uns an das Alte Testament und den Kampf der Propheten Gottes gegen die Falschpropheten, die die Mehrheitsmeinung vertraten und der Macht - dem König - nach dem Mund redeten. Das Prinzip der Kritik findet sich aber auch mannigfach im Neuen Testament.
30 Wie oft werden wir dazu angehalten: Prüfet alles, das Gute haltet fest! Kritik ist sogar, ja gerade da angebracht, wo wir auf Offenbarung treffen, genauer: wo jemand beansprucht, im Namen Gottes zu reden. Da ist kritische Prüfung ja ganz besonders angebracht. Paulus fordert ausdrücklich dazu auf im 14. Kapitel des ersten Korintherbriefes. Da treten Leute auf und reden zur Gemeinde im Namen Gottes: So spricht der Herr! Paulus verurteilt das nicht.
35 Aber er sagt: Prüft es! Hier steht im Griechischen das Wort, von dem sich unser deutsches Wort Kritik ableitet. Kritik, mitten im Gottesdienst! Und Gott selbst erwartet, ja fordert von uns, dass wir ihn prüfen, beim Wort nehmen und schauen, ob seine Zusagen stimmen. Über

23mal heißt es alleine beim Propheten Hesekeiel: Erkennet mich! Erkennet, dass ich – oder ob – ich Gott bin. Es wäre also absolut falsch zu sagen: Kritik ist nicht die angemessene
40 Antwort auf Offenbarung. Sie ist die einzig angemessene Antwort. Zuviel steht ja auf dem Spiel. Wenn es sich um Gott, wirklich Gottesrede handelt, müssen wir ihm folgen; wenn nicht, müssen wir solche Ansprüche verwerfen und dürfen uns nicht verführen lassen durch solche, die ihre Meinung stark machen wollen, indem sie sich hinter der Autorität Gottes verstecken.

45

Die Vorteile dieses kritischen Wahrheitsdenkens liegen auf der Hand:

- Es zählt allein die Vernunft, das Argument. Es gibt kein Ansehen der Person. Der junge Student kann gegen den erfahrenen Professor recht haben.
- Wo nur das Argument zählt, da kann sich Wahrheit durchsetzen, auch gegenüber dem,
50 was besteht, was mächtig ist, was beharren will; auch gegenüber Gewohnheit und Bequemlichkeit. Da kann Wahrheit von Falschem befreien und vor gefährlichen Irrtümern bewahren.
- Es müssen nur falsche Positionen sterben, nicht mehr irrende Personen. Es liegt ja Menschen nahe, einfach die zu beseitigen, die anders denken, wenn man Widerstände
55 gegen sich selbst beseitigen will. Modern-kritisches Denken humanisiert unsere Auseinandersetzungen. Es beschränkt den Konflikt auf die intellektuelle, theoretische Ebene.
- Wo wir jemandem nicht deshalb folgen, weil er Macht hat oder weil er mich unter Druck setzen kann, da herrscht der eigentümlich zwanglose Zwang des besseren Argumentes.
60 Da folge ich dem Wahren, weil es *mir* richtig zu sein scheint. Solche Argumente für die Wahrheit können dann auch über kulturelle und mentale Grenzen hinweg vereinen. Die kritisch gewonnene Wahrheitsüberzeugung vermag die Menschen zu verbinden.
- Zudem ist diese Wahrheitshaltung auch geistlich. Sie fordert das offene Ohr; sie lebt von der demütigen Bereitschaft, dazu zu lernen; sich gegebenenfalls korrigieren zu lassen und
65 umzudenken, umzukehren. Den Demütigen gibt der Herr Gnade. Und umgekehrt: Wer sich dünkt zu stehen, sehe zu, dass er nicht falle.

Es spricht also sehr viel für diesen kritischen Wahrheitshabitus. Er wird vor allem von Menschen vertreten, die modern leben wollen.

So einfach ist die Sache aber nicht. Gerade dieses beliebte Wahrheitsdenken stellt vor
70 erhebliche Probleme. Wir wenden den Grundsatz der kritischen Prüfung auf dieses kritische Wahrheitsdenken selbst an, und wir entdecken entscheidende Nachteile dieses Wahrheitskonzeptes, wie es uns vor allem in der sich auf kritische Rationalität berufenden

Wissenschaft begegnet. „Wissenschaft!“ scheint ja das Allheilmittel zu sein gegen die
Vielzahl der Weltanschauungen und Ideologien und auch die Irrtümer der Religion. Der
75 Anspruch lautet: Hier finden wir allein durch kritische Vernunft das Wahrheitsfundament, auf
das wir uns verlassen können. Die Corona-Epidemie hat uns vor Augen geführt: Die
Wahrheiten von heute sind die Irrtümer von Morgen. Viele Menschen waren enttäuscht, ja
empört darüber, wie schnell selbst führende Wissenschaftler ihre Positionen änderten,
buchstäblich von heute auf morgen. Schuld hatte aber nicht die Wissenschaft oder der
80 einzelne Wissenschaftler. Schuld an der Enttäuschung war eine falsche Erwartung an
Wissenschaft. Wissenschaft lebt davon, dass sie ihre Einsichten überholt, widerlegt, um sie
so zu verbessern. Wissenschaft geht davon aus, dass wir Menschen in unserem
Erkenntnisvermögen zutiefst endlich und begrenzt, irrtumsfähig und fehlerhaft sind.

85 Im Mittelpunkt wissenschaftlicher Arbeit steht darum - so paradox es klingt - der Wille zur
Widerlegung der gewonnenen Überzeugungen, die Frage: Liege ich denn richtig mit dem,
was ich behaupte? Wissenschaftlicher Fortschritt lebt von Widerlegung, Überholung. Das
bedeutet freilich im Umkehrschluss: Kritische Rationalität führt gerade nicht zu dem erhofften
Wahrheitsfundament. Der weit verbreitete, von manchen Wissenschaftlern auch genährte
90 Glaube an die Wissenschaft ist der Aberglaube unserer Zeit. Er überfordert unsere Vernunft
und unser kritisches Erkenntnisvermögen.

Dazu zwei Hinweise: (1) Wir können versuchen, unsere Einsichten zu begründen, mit
Argumenten, kritisch-rational, aber wir kommen nicht zu einem Wahrheitsfundament, das uns
95 zu tragen vermöchte. Wenn man ein Fundament hätte, das absolut verlässlich, sicher, ohne
Frage wahr wäre, könnte man ja von da ausgehen. Es könnte alles andere tragen. Aber ein
solches Fundament haben wir eben nicht. In der Philosophie spricht man anschaulich vom so
genannten „Münchhausen-Trilemma“. „Dilemma“ kennen wir alle. Wir haben nur die Wahl
zwischen zwei, „Di“, Sackgassen. Beim Trilemma sind es drei Sackgassen, die alle nicht
100 weiterführen. Wir haben bei unseren Begründungsversuchen nur die Wahl zwischen drei -
„tri“ - Wegen, die alle keine sind. Dabei ergeht es uns wie dem Baron Münchhausen. Wenn
wir versuchen, unsere Wahrheit selbst zu begründen, ist das so, wie wenn wir uns selbst an
den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen wollten. Das geht nur im Märchen, in der Sage.
In der Wirklichkeit aber nicht. Schauen wir uns diese Sackgassen an.

105

Zunächst: es ist ja evident: Jede Antwort, die wir auf eine Bitte um Begründung geben, kann
ja selbst wieder in Frage gestellt werden. Das hört nicht auf. Wir können alles - immer weiter
hinter- bzw. unter-fragen. Und wir müssen das ja, wenn wir ganz sicher sein wollen und nicht
etwas unkritisch einfach stehen lassen, gelten lassen. Sackgasse „2“ ist praktischer, aber

110 geht natürlich auch nicht. Hier beißt sich bildlich gesprochen die Begründungsschlange in den Schwanz. Warum soll ein Satz, nennen wir ihn A, gelten? Antwort: wegen dem Argument B. Und warum soll dieses Argument B gelten? Wegen dem Argument C. Und warum soll C gelten? Na, ganz einfach, wegen dem Argument A! Fachleute nennen das einen logischen Zirkel. Die Katze beißt sich in den Schwanz. Bei bloß drei Gliedern bemerken wohl auch wir
115 noch den Irrweg, aber wenn es 100 sind, wie etwa bei fachwissenschaftlicher Beweisführung, schon eher nicht. Es gibt freilich noch einen dritten Weg, besser: eine dritte Sackgasse. Man kann natürlich den Gang der Begründungen einfach abbrechen, etwa mit der Begründung: *Das ist doch klar! Willst du das bezweifeln? Alles andere wäre doch unvernünftig.* Zu den im Auge des Fragenden Unvernünftigen - oder Ungläubigen, Ketzern, - möchte man natürlich
120 nicht gehören. Einen echten Grund haben wir aber auch hier nicht erreicht.

Wissenschaft steht wie jeder Versuch, sich allein vernünftig zu verhalten, vor dem Grundsatzproblem, dass es kein Wissen ohne Glauben gibt. Wir müssen, um etwas erkennen zu können, immer schon etwas voraussetzen, was wir nicht beweisen können. Die
125 Wissenschaftsphilosophie spricht von so genannten Axiomen, letzten unbewiesenen Annahmen. Wir müssen sie glauben, einfach annehmen; können sie nicht wissen. Kein Wissen ohne Glauben! Kein Wissen, das nicht hypothetisch, vorläufig, überholbar, unsicher ist. Ein *Wahrheitslieferant* sieht anders aus.

130 Ganz schlimm wird es, wenn Wissenschaftler oder Philosophen sich dazu hinreißen lassen, aus der Not eine Tugend zu machen und Wissenschaft zum Glaubensersatz zu erheben. *Es gibt halt keine andere Möglichkeit, etwas wirklich verlässlich zu erkennen,* heißt es dann. *Glaubwürdig, verlässlich ist nur das, was man sehen, messen, erkennen kann.* Hier muss man wiederum ein Doppeltes entgegen: Atomare Teilchen oder das periodische System der
135 Elemente, schwarze Löcher und dunkle Materie *kann* man *nicht* sehen. Wir können sie nur nachweisen, wenn wir wiederum Voraussetzungen machen, die wir nicht beweisen beziehungsweise sehen können. Sie gehen dann in unsere Versuchsanordnungen ein, wie etwa in den 5 Milliarden Euro teuren Teilchenbeschleuniger LHC, Large Hadron Collider in Genf. Man überprüft hier bestimmte Theorien über die kleinsten Bestandteile der Materie.
140 Man hat dafür ein ungeheuer großes, ungeheuer komplexes Experiment aufgebaut, mehrere Kilometer im Durchmesser, unterirdisch, mehrere tausend Fachwissenschaftler arbeiten mit. Das Problem dabei: Man kann nicht einfach gucken: Stimmt unsere Theorie? Man „sieht“ nur etwas, genauer: Man kommt nur dann zu Ergebnissen und Ablesungen am langen Ende, wenn man ganz viel an unbewiesener Theorie voraussetzt. Diese ist in den Aufbau des
145 gigantischen Experimentes schon eingeflossen. Hier wird dann milliardenteuer genau das als richtig vorausgesetzt, dessen Richtigkeit doch eigentlich zur Diskussion steht.

Es gibt aber noch einen zweiten Einwand gegen diese Überschätzung der Wissenschaft als Religionsersatz. Dass man nur glauben soll, was man sieht, kann man ja wiederum nur
150 glauben. Sehen, an der Wirklichkeit ablesen, kann man eine solche Entscheidung ja nicht. Sie übersteigt ja alles, was man faktisch wahrnehmen kann.

b) Wir kommen zum *postmodernen* Wahrheitsdenken. Es gibt nicht nur den modern-kritischen Zugang zur Wahrheitsfrage. In jüngerer Zeit entfaltet ein Wahrheitsdenken eine
155 ungeheure Attraktivität, das eine echte Alternative darstellt, und das aus guten Gründen: Postmodern-pluralistische Philosophen sagen uns: Wo ist denn die eine Wahrheit, auf die wir alle verpflichtet könnten, weil sie alle sehen und teilen? Warum soll es denn bloß eine Wahrheit geben und nicht viele? Hat nicht jedes Individuum das Recht auf seine eigene, individuelle Wahrheit, die unverwechselbar ist, zu ihm passt, die auf seiner Wahl beruht und
160 durch seine persönliche Erfahrung begründet ist? Ist ein Mensch nicht etwas Absolutes, das einzig verbliebene Absolute, nachdem wir uns Gottes nicht mehr sicher sein können, uns schon gar nicht mehr auf ihn einigen können; denn schließlich droht ja auch der Gott Wahrheit, der Gott Vernunft im Dunst unserer kritischen Nachfragen zu verdunsten. Kein Mensch darf über einen abstrakten Wahrheits-Leisten geschlagen werden; keiner darf einer
165 abstrakten Theorie über das, was wahr ist, unterworfen werden. Sind wir nicht alle anders? Haben wir nicht nur die Wahl, die gegebene Vielfalt der Wahrheiten anzuerkennen?

Die humanisierende Absicht dieses postmodern-pluralistischen Wahrheitskonzeptes leuchtet unmittelbar ein: Jeder Mensch ist einzigartig! Weg mit theoretischen Urteilen, mit denen wir
170 richten; mit den Schubladen wahr oder falsch, in denen wir die ungleich vielfältigere Wirklichkeit zwingen. Postmoderne Philosophen weisen hin auf das millionenfache Leid, das entstanden ist, wenn man Menschen so genannten großen Wahrheiten unterworfen hat. Wir denken an Nationalsozialismus oder Kommunismus oder Kapitalismus, den Tugendterror der Jakobiner oder den Herrschaftswillen einer unentrinnbaren Kirche. Pluralistisches
175 Wahrheitsdenken sieht das unsägliche Elend, das allgemeine Wahrheiten über den Menschen gebracht haben. Darum wird hier vertreten: Jeder Mensch hat seine eigene Wahrheit, *ist* sich seine Wahrheit. Jeder Mensch hat Würde als ein einzigartiges, unverwechselbares Lebewesen. Und können wir so nicht am besten Streitigkeiten beilegen? Sie entstehen doch immer dann, wenn jemand etwas nicht nur für sich als gültig ansieht,
180 sondern meint, seine Wahrheit sei *die* Wahrheit; sie gelte für alle.

Sollten wir nicht verzichten auf einen übergreifenden Wahrheitsbegriff, mit dem einer dem anderen vorschreibt, wie er zu denken, zu ticken, zu reden und zu handeln hat? Wenn jeder

seine individuelle Wahrheit hat, dann wäre es ja übergreifend, wenn ich ihm meine Wahrheit
185 vorschreiben möchte, die doch auch nur meine - individuelle - Wahrheit ist. Ein solcher
Verzicht auf Dominanzgesten vermeidet nicht nur Konflikte. Er ist doch auch sehr bescheiden
und demütig. Er macht ja ernst mit der Einsicht, dass all unser Denken letztlich auf
individuellen Annahmen und Entscheidungen beruht, irrtumsfähig und überholbar ist. Und
zeigen nicht tatsächlich alle Auseinandersetzungen, dass wir an kein Ende kommen? Da ist
190 es sinnvoll, sich zu bescheiden und sich auf das zu verlassen, was sich für mich, für mich
persönlich bewährt hat. Und das kann mir niemand vorschreiben. Dessen bin ich mir aber
auch ganz gewiss. Wahrheit ist etwas ganz Individuelles, Höchstpersönliches, Gewisses,
weil Bewährtes. Wahrheit ist nicht abstrakt, theoretisch; sie ist meine Wahrheit, die ich
erkannt habe. Sie ist darum auch relevant für mich, nicht angekränkt von des Gedankens
195 Blässe.

Es muss kaum betont werden, dass wir auch hier ganz viel finden von dem, was für ein
biblisches Wahrheitsdenken wichtig ist:

- die Hoch- und Wertschätzung des Einzelnen als eines einzigartigen Gedankens Gottes;
- 200 - der Einzelne als etwas Absolutes, als Letztzweck, für den Gott selbst eigenes Leben dahin
gibt (Joh 3,16),
- der Urteilsverzicht, zu dem uns Paulus und vor allem Jesus auffordern,
- die Demut und Bescheidenheit, die die immer begrenzte Reichweite der eigenen
Einsichten berücksichtigt und sich hütet, über andere herrschen zu wollen,
- 205 - ein Erkennen der Wahrheit, das sich nicht abstrakt-theoretisch vollzieht, in
Allgemeinbegriffen, sondern im Kontakt, in Berührung, in der Beziehung, im Sich-
Einlassen. Erschließt sich nicht allein so auch die uns überwältigende Wahrheit des
lebendigen Gottes; ein Glaube, der aus persönlicher Bewährung resultiert und auf weitere
Bewährung aus ist?
- 210 - schließlich finden wir auch eine Haltung, die den Konflikt scheut und den Frieden sucht
und darum für Toleranz eintritt.

Freilich, auch gegenüber diesem postmodern-pluralistischen Wahrheitsdenken melden sich
schwere Bedenken:

- 215 - Alle individuellen Positionen gelten als Wahrheiten, selbst dann, wenn sie sich
widersprechen, wird da nicht die Wahrheitsfrage vergleichgültigt? Gleich gültige
Wahrheiten – folgt daraus nicht die Vergleichgültigung der Wahrheitsfrage?

- 220 - Wenn alle Positionen gleich wahr sind, auch wenn sie sich diametral widersprechen; wenn sie wahr sind auch dann, wenn sie sich gegenseitig ausschließen, hat das noch eine andere Konsequenz. Ist es dann nicht im Endeffekt egal, ob ich sage: „Alle sind gleich wahr“ oder ob ich sage: „Alle sind gleich falsch“? Die einander widersprechenden Aussagen/ Wahrheiten heben ja einander auf. Universaler Wahrheitspluralismus ist logisch gleich universalem Falschheitspluralismus.
- 225 - Ist dieser Wahrheitspluralismus nicht schon deshalb unhaltbar, weil er in sich selbst widersprüchlich ist? Wird hier nicht gesagt: „Es gibt nicht nur eine Wahrheit, sondern viele. Und das ist die eine Wahrheit, die für alle gilt“?
- 230 - Ist das große Wort Wahrheit nicht ein bisschen zu groß und anmassend, eigentlich so gar nicht demütig und bescheiden? Wäre es nicht angemessener, statt von individuellen Wahrheiten lieber von Meinungen zu sprechen? Meinungen gibt es natürlich viele. Wahrheit kann es eigentlich nur eine geben. Alles andere sieht aus wie Etikettenschwindel.
- 235 - Wenn jedes Individuum das Recht auf seine individuelle Wahrheit hat, ja sich selbst letzte Wahrheit ist, wenn der Einzelne hier eine absolute Bedeutung bekommt, besteht dann nicht die Gefahr, dass er oder sie maß-los wird? Braucht es nicht gerade die Einbindung, das Verhältnis zu anderen, zu Gott als letztem Horizont, aber auch zu den Mitmenschen, damit das Individuum nicht jedes Maß verliert?
- 240 - Ist Wahrheit nicht gerade das, was verbindet? Hier trennt sie. Die individuelle Wahrheit ist ja nur Wahrheit für mich. Was verbindet uns noch, wenn wir nur einzelne, individuelle Wahrheiten haben? Wie kann es dann zu Gemeinschaft kommen? Die wichtige soziale Bedeutung von Wahrheit geht hier verloren.
- Brauchen wir nicht *die* Wahrheit, um uns orientieren zu können? Reicht mir eine Wahrheit, die bloß *meine* ist? Wäre es nicht sehr unvernünftig, sich auf eine solche bloß individuelle Wahrheit zu verlassen, auf sie das eigene Leben zu setzen?

245 Auch das postmodern-pluralistische Wahrheitsdenken hat also erkennbar gravierende Schwächen. Es bleibt ein drittes Konzept, das wir uns nun auch noch vergegenwärtigen wollen.

c) Wahrheit - *traditionsorientiert-konservativ* gedacht: Es gibt noch ein weiteres Wahrheitskonzept. Wahrheit ist hier nicht nur individuell und nicht bloß hypothetisch gültig. 250 Wahrheit muss hier nicht erst individuell geschaffen werden; sie ist auch nicht strittig. Sie ist da. Sie liegt doch vor. Sie ist - eigentlich - unstrittig. Sie ist uns offenbar - denen, die zu erkennen vermögen; deren Augen licht sind und geöffnet wurden. Wer sie sieht, der kann

aber nicht mehr zweifeln; der kann sie nicht mehr bezweifeln. Sie verbindet, weil sie die Sehenden vereinigt. Wahrheit ist vor-gegeben. Wir müssen sie nur annehmen, uns ihr
255 beugen, sie anerkennen. Wir zerstören sie, oder besser: wir gefährden uns, wenn wir sie bezweifeln. Wahrheit liegt vor, in heiligen, autoritativen Texten. Sie sind zwar alt, aber beruhen auf Offenbarung. Gerade weil sie aus einer überzeitlichen Quelle stammen, spielt ihr Alter keine Rolle; sie sind und bleiben aktuell. Diese Wahrheit - *die* Wahrheit - wird von Generation zu Generation weitergegeben. Wir haben Autoritäten, die sie verkörpern und die
260 uns sagen, wie wir sie richtig zu verstehen haben. Es gibt natürlich Menschen, die die Wahrheit nicht sehen. Von denen müssen und dürfen wir uns aber nicht verunsichern lassen. Wer *die* Wahrheit in Frage stellt, der irrt sich - notwendig - und der verirrt sich - mit Sicherheit, über kurz oder lang. Diese Wahrheit – *die* Wahrheit - bewährt sich seit Generationen. Seit tausenden von Jahren ist sie Menschen der Weg zum Leben. Über diese
265 Wahrheit kann man nicht diskutieren. Sie steht nicht zur Diskussion. Wir kämpfen nicht um sie, allenfalls für sie. Und das mit ganzer Kraft. Denn die Wahrheit muss ja herrschen, sie muss siegen - einfach, weil sie die Wahrheit ist. Wir müssen und dürfen sie als ihre Diener durchsetzen.

Die Bezüge zum christlichen Glauben liegen so sehr auf der Hand, dass sie nicht eigens
270 entfaltet werden müssen. Mindestens ein Teil der Christen und Gemeinden lebt Glauben auf der Basis eines solchen konservativ-traditionsorientierten Wahrheitsverständnisses. Die Vorteile dieses Wahrheitskonzeptes liegen auf der Hand:

- Die Wahrheit ist nicht offen, sie ist offenbar. Sie ist da. Sie muss nicht mühsam gesucht werden. Sie ist auch nicht fraglich.
- 275 - Die Wahrheit gibt Orientierung. Sie sagt mir, wie ich angesichts der unüberschaubaren Fülle von Möglichkeiten zu denken, reden, handeln habe.
- Sie birgt mich. Ich bin geborgen im Haus der Wahrheit, mag es „draußen“ auch noch so stürmen und toben.
- Die Wahrheit bindet mich ebenso sehr, wie ich ihr verbunden bin. Sie wird mir immer mehr
280 zu einem sicheren Schatz. Sie verbindet mich mit ganz vielen Menschen, denen sie sich ebenfalls erschlossen hat und denen sie ebenfalls alles bedeutet, in heutiger Zeit und seit Generationen. Ich bin Teil eines kollektiven Wahrheitsmeers. Auch das gibt Geborgenheit.
- Wahrheit ist nicht beliebig. Sie ist nicht individuell. Sie ist größer als ich, nicht vergänglich, sie unterliegt nicht kulturellem Wandel. Sie ist nicht etwas, was ich schaffe, sie erschafft
285 mich. Sie steht nicht zu meiner Disposition. Ich messe mich an ihr und messe nicht sie an mir. Indem ich mich als Einzelner zu ihr ins Verhältnis setze, schrumpfe ich auf

Normalgröße; ich höre auf, mich mit meinen Meinungen zu überschätzen; ich laufe nicht mehr Gefahr, mich selbst zu vergotten.

Neben diese Vorzüge treten aber auch bei diesem Wahrheitsdenken gravierende, nicht zu
290 übersehende Nachteile:

- Die beanspruchte Wahrheitssicherheit ist bei Lichte besehen nur relativ. So gibt es ja recht viele Weltanschauungen, Religionen, Ideologien. Überzeugungen, die genau das beanspruchen: die Wahrheit zu besitzen, sie alleine zu besitzen, sie zu verkörpern. Da sie sich fundamental unterscheiden, kann das für die allermeisten von ihnen nicht stimmen.
295 Natürlich kann es immer noch sein, dass ich das Glück habe, zu denen zu gehören, die tatsächlich die Wahrheit haben, aber wahrscheinlich ist das nicht, und die Überzeugungen der anderen müssten mich doch mindestens verunsichern.
- Dieses Wahrheitskonzept ist unkritisch. Wer Wahrheit so denkt und lebt, setzt schlicht voraus, dass er die Wahrheit hat; dass das, was er glaubt, die Wahrheit ist. Letzten Endes glaubt er also sich selbst, an sich selbst. Er glaubt seinen eigenen Glauben. An
300 irgendeiner Stelle wird eben einfach vorausgesetzt, dass es sich um die Wahrheit handelt: sei es die Bibel, der Koran, die Mao-Bibel oder das Kommunistische Manifest. Wer das bezweifelt, wird sanktioniert. Dem droht Strafe oder Ausgrenzung. Oder aber es wird zirkulär argumentiert, in der einfachen Form: Warum ist etwas die Wahrheit? Weil sie es
305 doch selber sagt. Sollte ich ihr nicht trauen?
- Dieses Wahrheitskonzept überschätzt die menschlichen Erkenntnismöglichkeiten. Wir haben nicht die Wahrheit. Wir haben eben nicht einfach die Wahrheit *pur*. In unsere Formulierungen der Wahrheit gehen immer wir selbst ein. Wir sind durch eine sehr lange Zeit und eine kulturell tiefe Distanz von autoritativen Traditionen getrennt. Darum sind wir
310 gezwungen, sie zu interpretieren. Damit wird es aber immer und sofort subjektiv, nicht unbedingt beliebig, aber doch sehr menschlich, risikoreich. Wir können ja beim Verstehen-Wollen Fehler machen. Gerade wem es um die reine Wahrheit geht, wird alles daran setzen, zwischen dieser Wahrheit und seinen eigenen Verstehensbemühungen zu unterscheiden; zu unterscheiden zwischen der Wahrheit und den eigenen Aussagen über sie; dem also, was ich von ihr verstanden habe. Zur Demut muss uns ja schon mahnen, dass andere, die ebenfalls die Wahrheit gesehen haben, andere Interpretationen von ihr vorlegen, die sich von unserer Fassung unterscheiden. Oder haben sie gar nicht die
315 Wahrheit? Irren sie womöglich, wenn sie nicht so denken wie ich? Oder irre *ich*? Damit sind wir bei einem weiteren Problem dieses Wahrheitsdenkens.
- Es verbindet nicht nur mit den wahrhaft Gläubigen, es trennt eben auch von allen
320 anderen. Entlang am Besitz dieser einen Wahrheit teilt sich die Menschheit auf in solche,

die sehen, und solche, die nicht sehen. Ausgrenzung und Intoleranz liegen mindestens nahe.

- 325 - Dieses Wahrheitsdenken gibt sich bescheiden in seiner Anerkennung der höheren und höchsten Wahrheit; de facto ist es - allermeist - sehr unbescheiden, ja vermessen und gefährlich. Es geht - wie die Geschichte zeigt - im Regelfall nicht gut, wenn Menschen einen Gottesstandpunkt beanspruchen. Die größte Gefahr für die - göttliche! - Wahrheit besteht darin, dass sich der Mensch ihrer bemächtigt. Es heißt dann: Gott sagt, Gottes Wort sagt, es wird dann gerufen: im Namen Allahs, es wird dann proklamiert: im Namen 330 der Vernunft, der Gerechtigkeit, im Namen der Wahrheit, und dann kommt die eigene Position, für die dann die göttliche, absolute Autorität beansprucht wird. Der Mensch verdirbt die Wahrheit, wenn er sie für seine Zwecke instrumentalisiert. Und seien sie noch so gut gemeint - sie sind doch immer seine: interessegeleitet, bedingt durch begrenzte Einsichten, bestimmt durch Emotionen und Triebe. Gerade da, wo die Wahrheit dem 335 Anschein nach am höchsten geschätzt wird, gerade da droht sie, pervertiert, korrumpiert, instrumentalisiert, ausgenutzt zu werden; gerade da droht sie verloren zu gehen. „Gott mit uns“ stand hunderttausendfach auf den Koppelschlössern deutscher Soldaten auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkriegs. „Deus vult“, Gott will es, versicherte die höchste Offenbarungsautorität, der Stellvertreter Christi auf Erden, Papst Urban II zu Beginn des 340 ersten Kreuzzuges im 11. Jahrhundert. Allahu akbar sind immer wieder die letzten Worte der islamischen Selbstmordattentäter, mit denen sie der ihnen absolut sicher scheinenden Wahrheit eine furchtbare Gestalt geben. Wahrheitsbesitz legitimiert potentiell alles. Wenn ich wirklich die Wahrheit habe, darf ich, ja muss ich dann nicht alles tun, um sie zu verbreiten und durchzusetzen? Wäre nicht alles andere ein Verbrechen - gegenüber der 345 Wahrheit und an der Welt, die die Wahrheit ja braucht?

(III Christus als Wahrheit vor Augen gemalt)

Wir halten inne und schauen kurz zurück. Wir haben die gängigen Wahrheitskonzepte durchgemustert. In allen fanden wir Elemente, die wichtig und aufhebenswert sind. Unter 350 dem Strich war jedoch keines befriedigend. Ratlos vor der Wahrheitsfrage! Wir wissen noch nicht einmal, was wir unter Wahrheit verstehen sollen.

Natürlich wäre es nicht sehr sinnvoll, nach all den kritischen Analysen hinzugehen und zu sagen: *Ich zeige Euch jetzt, wie es richtig ist. Voila! Kaninchen aus dem Zylinder.*

355 *Philosophisch sehen wir nur Ausweglosigkeiten, aber ich als Christ habe einen Sonderstatus. Ich weiss, wie es geht. Ich habe ein Erkenntnisprivileg, das Euch nicht zugänglich ist. Ich zeige Euch jetzt, wie ihr denken müßt; wie Ihr Wahrheit richtig denkt.*

So ein Verfahren wäre nicht seriös, wir würden uns selbst nicht ernstnehmen, und es wäre
360 auch nicht überzeugend. Wir müssen die Kalamität, in die uns unser Nachdenken stürzt, die
Grenzen, die uns auferlegt sind, ganz ernst nehmen. Genau wie die Versuchungen, vor die
uns gerade das Denken über Wahrheit stellt. Aber es ist ja gerade diese menschliche
Situation, diese Ausweglosigkeit auch im Denken, in die Gott hineinspricht, in die er sich
hineinbegibt.

365

Eines bleibt mir als Christen übrig; eines kann ich als Christ tun: nicht über Wahrheit
diskutieren; nicht eine weitere Theorie basteln, vielmehr wegsehen von mir, hinsehen zu
dem, der mir als Wahrheit begegnet ist. Mehr „haben“ wir nicht - als Jesus Christus. Aber auf
ihn können wir schauen. Wir können und wollen nun versuchen, hier bei ihm auch Antworten
370 auf die Frage zu finden: Was ist Wahrheit? Wie können wir Wahrheit überhaupt denken?
Was können wir hier, bei Christus, ablesen, erkennen über Wahrheit? Was sehen wir, wenn
wir auf Christus schauen? Ich nehme fünf Punkte wahr, die essentiell sind:

(1) Christus - das ist Wahrheit als Geschichte: *Was von Anfang war, was wir gehört, was wir
mit unseren Augen gesehen, was wir angeschaut und unsere Hände betrachtet haben -*
375 *und nun verhaspelt sich der Verfasser des ersten Johannesbriefs, so aufgeregt und
erfüllt ist er, dass er den Satz nicht zu Ende führt, sondern neu ansetzt und direkt zum
Punkt kommt: - und das Leben ist geoffenbart worden und wir haben gesehen und
bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben. (1. Joh 1,1-2) Herrlich! Wahrheit in
Christus - Christus als Wahrheit! Die Wahrheit, die Jesus Christus ist, ist nicht
380 angekränkt von des Gedankens Blässe. Sie ist nicht philosophischer Natur, nicht
Spekulation über Gott und die Welt, über Diesseits und Jenseits. Wir sehen eine
Geschichte, Gott in unserer Geschichte, in unserer Wirklichkeit. *Und das Wort ward
Fleisch und wohnte unter uns und wir haben seine Herrlichkeit gesehen als eine
eingeborene vom Vater. (Joh 1,14)* Gott geht in unsere Geschichte ein; die Wahrheit
385 verbindet sich mit unserer menschlichen Geschichte. Sie wird konkret, wächst mit
unserer Welt zusammen. So wird sie anschaulich, berührbar, fühlbar. So wie sie Teil
unserer Weltgeschichte wird, wie die Weihnachtsgeschichte bezeugt, so können wir Teil
dieser Geschichte werden. Wir können sie fortschreiben und fortführen, können diese
Wahrheit weiter leben.*

390 (2) Christus - das ist Wahrheit als Person: Jesus Christus verlässt die himmlische
Herrlichkeit beim Vater; er wird Mensch, um uns Menschen auf Augenhöhe zu
begegnen. Gott wirft kein unfehlbares Buch, einen heiligen Kodex vom Himmel, er
kommt selbst, in Person und sucht die Begegnung mit uns. Die Wahrheit, die Christus
ist, lädt uns ein, ihm zu begegnen, lädt uns ein in die Gemeinschaft mit ihm. In Christus

395 begegnet uns Wahrheit in Person und als Person. Sie widerfährt uns in der Begegnung -
mit Christus. Sie verändert uns. Wir können diese Wahrheit nur erkennen, indem wir uns
auf sie einlassen, Kontakt mit ihr haben, uns von ihr buchstäblich und übertragen
„berühren“ lassen. Diese Wahrheit ist unüberbietbar existentiell, persönlich, individuell,
weil jede Beziehung anders ist.

400 (3) Christus - das ist Wahrheit als Liebe: Wahrheit hat eine spezifische Gestalt, die sie als
Wahrheit ausweist; sie hat ein Angesicht, das uns keine andere Wahl lässt, als von
Wahrheit zu sprechen. Wir schauen den Weg Christi an, die Dahingabe, die Liebe, die
den Weg zu uns nicht scheut, den Weg, der in den Tod, den Tod am Kreuz führt (Phil 2);
wir sehen den, der sich nicht selbst sucht; der sich nicht selbst behauptet; der nur uns
405 sucht, uns zu helfen und retten sucht; der lieber an seinen Feinden leidet, sie bis zum
Schluß liebt, als sie zu verdrängen oder zu vernichten. Wir sehen: Wahrheit ist Liebe, ist
Leben, eine Liebe, die inmitten all unserer Konflikte und Ausweglosigkeiten Leben
erschließt und ermöglicht. Kein Geringerer und anderer als Friedrich Nietzsche kommt
zu dem erstaunlichen Fazit: Jesus - das ist „die Liebe als einzige, als *letzte* Lebens-
410 Möglichkeit“ (201). Diese Wahrheit affiziert uns; sie infiziert uns. Nietzsche hat sogar
behauptet: „Im Grunde gab es nur einen Christen, und der starb am Kreuz“ (211).

(4) Christus - das ist Wahrheit als Macht: Diese Wahrheit - wir sahen es schon - ist keine
theoretische Größe. Das Reich Gottes, sagt Paulus, besteht nicht in Worten, im Worte-
Machen und Theorien-Bilden, sondern in Kraft (1. Kor 4,20). Es ist eine überwindende
415 und anziehende Macht. Es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die ihr
vertrauen, sich für sie öffnen und in ihr Raum geben (Röm 1,16). Sie im-poniert sich
selbst; sie überwindet und überwältigt uns, wo wir sie anschauen und uns für sie öffnen.
Sie ist nicht Gewalt, sie zwingt nicht; ihre Macht ist die Vollmacht, die sich aus der
Legitimation durch die Liebe und Hinwendung ergibt. Eine andere Rechtfertigung und
420 Begründung für Wahrheit und für den Anspruch auf Wahrheit gibt es nicht – als diese
Liebe.

(5) Christus - das ist Wahrheit als Heil-Land: Wahrheit tötet nicht, sie stiftet Leben. Sie heilt.
Er heilt: Der Heiland ist das Heil-Land. Sie vollzieht sich nicht in abstrakten Urteilen,
nach lebensfernen Maßstäben, die im Konkreten so oft nicht passen. Sie ist barmherzig
425 und hat Mitleid, weil sie nicht bloß theoretisch um Not weiss; sie hat - wie der
Hohepriester Jesus Christus - Barmherzigkeit am Leid und im Leid dieser Welt gelernt.

(6) Christus - das ist Wahrheit als Raum: Wir sind nicht die Wahrheit und wir haben nicht die
Wahrheit. Haben und sein sind falsche, unangemessene Kategorien, mit denen wir
immer zu kurz greifen. Der erste und der dritte Johannesbrief sprechen davon, dass wir
430 *aus* der Wahrheit sein, *in* der Wahrheit sein dürfen. Die Wahrheit, die Christus ist, ist kein
System richtiger Sätze, sondern eine Wirklichkeit. Sie ist ein *Raum*, in dem man sein

kann, eine Quelle, aus der man leben kann. Christus ist unser Shalom. Durch ihn haben wir Zugang zu Gott, Frieden mit Gott (Röm 5,1), dürfen in Frieden mit Gott und uns selbst leben. Wir dürfen immer weiter in diesen personalen Heils-Raum, in dieses Heil-

435

Land eindringen, und wir dürfen andere dazu einladen, einzutreten.
Was wir an Christus ablesen können, bestätigt einerseits, was wir als bewahrenswert festgehalten haben, ergänzt und korrigiert aber die Wahrheitshaltungen, die wir uns vergegenwärtigt haben, in notwendiger Weise.

440

Das *moderne* Wahrheitsdenken betont mit Recht die Bedeutung von Rationalität und Argumentation. Christlicher Glaube muss die kritische Nachfrage nicht scheuen. Tod, leeres Grab, die Erscheinungen des Auferstandenen in Raum und Zeit, sind Fakten. Paulus benennt in 1. Kor 15 Zeugen, die noch leben und zu denen man hingehen kann, um sie zu befragen. Aber die christliche Wahrheit geht doch in dem nicht auf, was wir wissenschaftlich als Geschehen der Vergangenheit feststellen können. Ostern ist weit mehr und noch etwas ganz

445 Anderes als ein historisches Ereignis, für das man argumentieren kann. Es ist der Beginn der neuen Schöpfung inmitten der alten. Dieser Wahrheit wird nur ansichtig, wem der auferstandene Herr begegnet. Historische Wissenschaft kommt beim besten Willen über Wahrscheinlichkeitsaussagen nicht hinaus. Aber was hilft es mir, dass Jesus hochwahrscheinlich auferstanden ist? Dass Jesus nicht nur wahrscheinlich auferstanden ist,

450 weiss der, der mit ihm lebt und dem er sich immer neu zu erkennen gibt.

450

Das *postmoderne* Wahrheitsdenken weiß etwas davon, dass Wahrheit nur persönliche Wahrheit sein kann, individuelle Wahrheit, die mich trifft und betrifft und persönliche Bedeutung hat. Die oft zu findende Pluralisierung der Wahrheit entwertet aber alles. Was ist das für eine Wahrheit, die nur meine ist? Kann sie nicht nur so groß und wichtig sein wie ich selbst? In Christus begegnet mir meine absolut individuelle Wahrheit: Sie authentifiziert mich, individuiert mich, sie bestimmt mein Leben und verändert; sie verleiht mir einen letzten, absoluten, einen göttlichen Wert; aber nicht deshalb, weil ich mich aufpumpe und mir selber Wert gebe, sondern weil Gott, tatsächlich Gott mich liebt. Verbrieft.

455

Weil er die Wahrheit ist - und nicht ich -, werde ich bewahrt vor Selbstvergottung; werde ich davor bewahrt, mich heil-los zu überfordern. Das ist das Wunderbare: ich habe göttliche Bedeutung, aber nicht weil ich - Mensch - mir diese anmaße oder zuschreibe, - wie könnte ich mich darauf verlassen und mein Leben darauf bauen,- sondern weil Gott - Vater - sie mir gibt. Im Gegenüber zu Gott darf ich auf Normalmaß schrumpfen; im Gegenüber zu Gott bin ich Mensch, darf ich Mensch sein und muss nicht mehr Gott sein. Er richtet mich aus. Ich

460 muss nicht mehr einer/meiner Wahrheit folgen, die bei Lichte besehen nur Meinung ist. Diese Wahrheit richtet mich aus, wie sie auch andere ausrichtet. Durch diese Wahrheit, die uns gemeinsam ist, werde ich gemeinschaftsfähig, weil wir alle, so unterschiedlich wir im Einzelnen sind, in ihm verbunden sind und in ihm unsere gemeinsame Mitte haben.

465

Vormodernes Wahrheitsdenken weiß: Wir sind nicht die Wahrheit, die Wahrheit ist größer als
470 wir. Sie steht nicht zu unserer Disposition. Aber nur, wo wir in Kontakt stehen zur lebendigen
Wahrheit, werden wir davor bewahrt, unsere Theorien und Überzeugungen an die Stelle der
Wahrheit zu setzen, die nichts ersetzen kann. Nur wo wir dieser Wahrheit begegnen, werden
wir davor bewahrt, uns mit dieser Wahrheit zu identifizieren. Wir verkündigen nicht uns
selbst, sondern Christus Jesus als den Herrn, sagt der Apostel Paulus (2. Kor 4,5). Es geht
475 nicht darum, dass andere Menschen das glauben, was wir glauben, in Kirche, Theologie und
Gesellschaft; dass sie für richtig halten, was wir für richtig halten; dass sie uns glauben, uns
vertrauen. Es ginge dann ja immer nur um *unsere* Wahrheit, und das ist zu wenig; es ginge
nur um das, was sich uns erschlossen hat, und das ist viel zu wenig. Es wäre ein
Verbrechen, anderen den Weg zur Wahrheit zu versperren, die allein Jesus Christus ist; es
480 wäre schlimm, wenn sie an unserer Wahrheit scheitern, die zu klein ist und so nicht die
Wahrheit erkennen dürfen. Wichtig kann uns nur sein, dass andere den Zugang zu der
Wahrheit finden, die wir nie haben – und die wir auch nie selber sind.
Christen sind im besten Fall aus der Wahrheit und leben und reden so, dass sie andere von
sich wegweisen und so zu Wegweisern zu der Wahrheit werden, die allein Jesus Christus in
485 Person ist.